

## «Schreibzeit»

Elke Bippus, Ortrud Westheider (Hg.), Hanne Darboven. Kommentiertes Werkverzeichnis der Bücher. Köln: Verlag der Buchhandlung Walther König, 2002, 207 Seiten, 48,- Euro.

rezensiert von Michael Lailach

Zur Ausstellung «Hanne Darboven. Bücher 1966 – 2002» im Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster ist ein von Elke Bippus und Ortrud Westheider bearbeitetes «Werkverzeichnis der Bücher» im Verlag der Buchhandlung Walther König erschienen. Ein solches Verzeichnis von Büchern würde man schlicht als Bibliographie bezeichnen und im Anhang des Ausstellungskataloges drucken, es sei denn, man versteht die Bücher an sich als Kunstwerke. Die deutliche Akzentuierung des Werkbegriffs im Titel der Publikation verweist auf diese besondere Sichtweise:

*«Alles, was im Museum als aneinandergereihte Folge von Skizzen zu sehen ist, sind eigentlich Seiten eines Buches. Hanne Darboven macht Kunst in Form von Büchern ... Die Ausstellung im Westfälischen Landesmuseum Münster hebt die zentrale Rolle des Buches in Darbovens Werk erstmalig hervor. Mit dieser Ausstellung macht Hanne Darboven einen neuen Blick auf ihr Werk möglich.»* (Presseinformation des Westfälischen Landesmuseum Münster)

Was heißt aber «Kunst in Form von Büchern» machen?

### Schreibverfahren

Hanne Darboven lebte und arbeitete von 1966 bis 1968 in New York. Es war eine Zeit, in der sie den für ihren weiteren Werdegang entscheidenden Galeristen, vor allem Leo Castelli, und Künstlern begegnete. Ausgehend von geometrischen Konstruktionen, minimalistischen Zeichnungen auf Millimeterpapier, konzipierte sie Zeichnungsserien, die auf Zahlensystemen und auf Rechenoperationen mit Kalenderdaten basierten.

1966 hatte Sol LeWitt im *Aspen Magazine* ein Manifest unter dem Titel «Serial Project No.1 (ABCD)» veröffentlicht:

*«Serielle Kompositionen sind mehrteilige Arbeiten mit regulierten Abwandlungen ... Die Serie wird vom Betrachter in linearer Weise, wie eine Erzählung gelesen, obwohl in der endgültigen Form viele Sets gleichzeitig operieren, was das Erfassen erschwert ... Man sollte der vor-*

*her festgelegten Prämisse bis zu ihrem Schluss folgen, um Subjektivität zu vermeiden. Zufall, Geschmack oder unbewusst erinnerte Formen sollen das Ergebnis nicht beeinflussen. Der serielle Künstler versucht nicht, ein schönes oder geheimnisvolles Objekt herzustellen, sondern fungiert lediglich wie ein Angestellter, der die Resultate der Prämisse katalogisiert.»*

Künstlerische Zielsetzung gehen Hand in Hand mit einem neuen Selbstverständnis als Künstler, der nach offenkundigen, überprüfbaren Prämissen arbeitet und dadurch die Haltung eines Protokollanten einnimmt. Hanne Darboven hatte sich in dieser Perspektive eigene Prämissen gesetzt, die für sie eine lebenslange Aufgabe bedeuten. 1971 begann sie, Abschnitte von gedruckten Texten abzuschreiben; 1978 verwendete sie erstmals Fotografien, die sie auf die beschriebenen Blätter klebte; 1979 entwickelte sie musikalische Partituren, die auf der Umsetzung von Zahlen in Noten basieren. Diese Erweiterungen wurden in das ursprüngliche permutative Schreibverfahren integriert, das stets auf der Spannung zwischen der graphischen Wirkung des von Hand Geschriebenen und den zunehmend komplexeren, logischen Operationen bestimmt ist.

### Diese Arbeit ist frei für jedermann –;

Von den sechziger Jahren an hat Hanne Darboven verschiedene Formen zur Präsentation ihrer Arbeiten genutzt. Berühmt geworden ist sie mit den raumumspannenden, wandfüllenden Installationen von beschriebenen Einzelblättern. Hanne Darboven veröffentlichte die Blätter jedoch auch als Buch, als Kassettenedition oder sammelte sie in Aktenordner, in jüngster Zeit auch in Klemmordner. Sie entschied sich dabei von Anfang an für das Verfahren, keine Installationsansichten, sondern Folgen von beschriebenen Blättern als Seiten zu reproduzieren. Das erste Buch, ein Band mit 90 Blättern, stellte sie 1968 her, unmittelbar nach ihrer Rückkehr aus New York, in nur fünf Exemplaren (Abb.1). Sie verwendete die einfache und kostengünstige Variante der

Klebebindung von Fotokopien, vergleichbar dem *Xerox Book* von 1968, das der New Yorker Galerist Seth Siegel in Zusammenarbeit mit Carl Andre, Robert Barry, Douglas Huebler, Joseph Kosuth, Sol LeWitt, Robert Morris und Lawrence Weiner produzierte. Hanne Darboven verwendete auch Aktenordner, in denen sie ihre Aufzeichnungen aufbewahrte, ausstellte und zugleich kontinuierlich ergänzte und fortschrieb. Die Schreibe-*arbeit Ein Jahrhundert 1970-1971*, die im Jahr 1974 beendet wurde, umfasst 402 Aktenordner mit 41200 Blättern, auf denen «tagesrechnungen» für jeden Tag eines Jahrhunderts notiert sind. Das gebundene Buch ist aber eine besondere Form, da sie als einzige der von Hanne Darboven verwendeten Medien als reproduzierbare Auflage in die Öffentlichkeit gegeben wird. Auf der Umschlaginnenseite von 1975 formulierte Hanne Darboven das streitbare Programm des Künstlerbuchs:

«Diese Arbeit ist ein freier Beitrag von mir –;

Diese Arbeit kann kommerziell nicht gehandelt werden –;

Diese Arbeit ist frei für jedermann –;»

### Information

Wann ist ein Buch ein Künstlerbuch? Ist das Erkenntnisinteresse, das hinter dieser Frage steht, nicht eher dem Kunstmarkt geschuldet? Den Arbeitsverfahren der Künstlerinnen und Künstler, die mit dem Medium Buch in vielfältiger Art und Weise arbeiteten, sind die definitorischen Klassifizierungen in Künstlerbuch, Malerbuch oder Ausstellungskatalog kaum angemessen. Sie arbeiteten auf intermediäre Art und Weise mit dem Buch, ebenso wie mit Aktenordnern, Einladungskarten, Fotografien oder Diapositiven ... Das Vorhaben, ein Werkverzeichnis der Bücher Hanne Darbovens zu erstellen, war damit zwangsläufig vor das Problem gestellt, die eigentlichen Arbeitsprozesse, die für Hanne Darboven kennzeichnend sind, nicht transparent machen zu können. Warum Ausstellungskataloge aus der Liste ausgeschlossen wurden, bleibt völlig daher unverständlich. Man hätte gerne auf den buntfarbigen Bildessay zu Beginn und zum Beschluss des Buches verzichtet und dafür eine vollständige Bibliographie mit besserer Abbildungsqualität bekommen. Die graphische Gestaltung von Silke Fahnert und Uwe Koch ist zwar bemüht, aber auch nicht recht einsichtig. Warum stehen die Katalognummern im Seitenzentrum, die Seitenzahlen immer am rechten Rand? Das sind sicher nur Details, die den Verdienst des überaus kenntnisreichen Kommentar der beiden Herausgeberinnen nicht schmälern. Dennoch ist ein

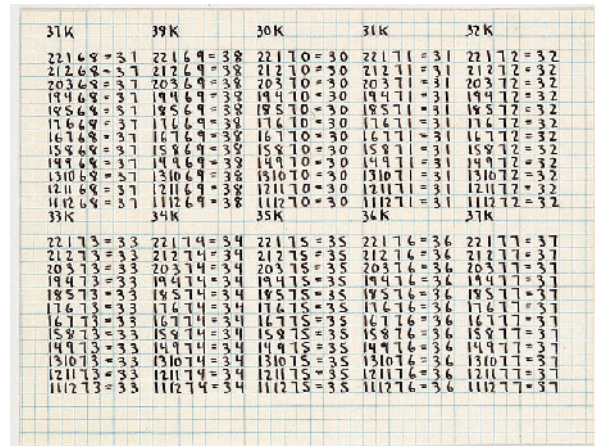


Abb.1: Hanne Darboven, 1968–77. *New York*, 1969, Pappeinband, 90 Blätter, Tinte auf kariertem Papier, Copyprint, 20,3 x 27,2 cm, Auflage 5 Exemplare (Fotografie: Sabine Ahlbrand-Dornseif und Rudolf Wakonigg, Westfälische Landesmuseum Münster).

solches Werkverzeichnis gerade im Falle Hanne Darbovens, die im Jahre 1973 mit *Information* ihr erstes Buch verlegte, enttäuschend. Auf jedem der 35 Blätter von Hanne Darbovens *Information* sind regelmäßige u-Bögen mit weichem Bleistift geschrieben. Der Titel erinnert wieder an eine Formulierung Sol LeWitts: es ist das Ziel des Künstlers, dem Betrachter Informationen zu geben, jedoch nicht, ihn zu instruieren. Das Spannungsgefüge ist bei Hanne Darbovens *Information* in die graphische Konkretheit der Zeichen, die eine eigene Referentialität behaupten, eingeschrieben und bietet damit eine tatsächliche Information.

Hanne Darboven. Bücher 1966-2002

Ausstellungsort: Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster

Ausstellungsdauer: 24.03. - 26.05.2002

Katalog: Elke Bippus, Ortrud Westheider (Hg.), Hanne Darboven. Kommentiertes Werkverzeichnis der Bücher. Köln: Verlag der Buchhandlung Walther König, 2002, 207 Seiten, 48,- Euro.

### Titel

Michael Lailach, «Schreibzeit». Elke Bippus, Ortrud Westheider (Hg.), Hanne Darboven. Kommentiertes Werkverzeichnis der Bücher. Köln: Verlag der Buchhandlung Walther König, 2002, 207 Seiten, 48,- Euro (Rezension), in: *kunsttexte* 2/2002 (2 Seiten), [www.kunsttexte.de](http://www.kunsttexte.de)